ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Konrad, Anton

Article — Digitized Version

Ist die Rezession importiert?

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Konrad, Anton (1975) : Ist die Rezession importiert?, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 55, Iss. 11, pp. 566-568

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/134882

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Ist die Rezession importiert?

Anton Konrad, München

Die Volkswirtschaft der Bundesrepublik Deutschland befindet sich — im Verein mit anderen westlichen Industriestaaten — in einer ausgeprägten Rezessionsphase. Wieweit ist der konjunkturelle Rückschlag in der Bundesrepublik auf außenwirtschaftliche Ursachen zurückzuführen?

Unter dem Eindruck der internationalen Rezession werden in der deutschen Öffentlichkeit in zunehmendem Maße außenwirtschaftliche Interpretationen des Konjunkturrückschlags verbreitet. So erklärte Bundeskanzler Schmidt vor dem Deutschen Bundestag am 17. September 1975: „Wenn im Jahre 1975 auch unser Sozialprodukt nun zum erstenmal seit langer, langer Zeit sinkt, so liegt das *ausschließlich* an der importierten Rezession. 40 Milliarden DM Export — so die Schätzung des Sachverständigenrates; dies entspricht etwa 4 Prozent des Sozialprodukts — werden in diesem Jahr wahrscheinlich fehlen.... Diese fehlenden Exportchancen bedeuten weniger Einkommen, weniger Erträge, weniger Steuern. Sie bedeuten gleichzeitig höhere Ausgaben des Staates, vor allem beim Bund, für Konjunkturprogramme und für die selbstverständliche soziale Sicherung der Kurzarbeiter und der Arbeitslosen.... Die öffentlichen Finanzen werden so, *ausgehend von der Weltrezession,* von beiden Seiten strapaziert: durch das Sinken der Steuereinnahmen und durch die zusätzlich notwendig werdenden Ausgaben." [1])

Was den finanzwirtschaftlichen Aspekt dieser Ausführungen anbelangt, so können wir uns mit einem Hinweis auf die Schätzungen des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesfinanzministerium und des Sachverständigenrats begnügen. Danach haben rund 50 % der öffentlichen Haushaltsdefizite strukturellen Charakter; sie sind also weder durch die Rezession bedingt, noch können sie durch einen Aufschwung automatisch abgebaut werden [2]).

[1]) Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, Bonn, vom 18. September 1975; Hervorhebungen vom Verfasser.

[2]) Vgl. W. Ehrlicher: Das strukturelle Defizit, in: WIRTSCHAFTSDIENST, 55. Jg. (1975), H. 9, S. 449 ff.

Prof. Dr. Anton Konrad, 42, ist Ordinarius am Fachbereich Volkswirtschaft der Universität München. Seine hauptsächlichen Arbeitsgebiete sind Außenwirtschaftslehre, Entwicklungs- und Konjunkturpolitik.

Die grundlegende Aussage, daß die Rezession importiert sei, steht zunächst im Widerspruch zu der Tatsache, daß die Bundesrepublik in diesem Jahre voraussichtlich den zweitgrößten Überschuß der Handels- und Dienstleistungsbilanz ihrer Geschichte aufweisen wird. Lediglich im Vorjahr war der Überschuß noch höher. Eine ähnliche Rangordnung gilt auch für die reine Warenhandelsbilanz sowie für die Leistungsbilanz, d. h. die zusammengefaßte Handels-, Dienstleistungs- und Übertragungsbilanz, da die Leistungsbilanz durch den Überschuß im Warenhandel dominiert wird. Auch bei Rechnung in konstanten Preisen werden diese Größenrelationen nicht wesentlich verändert.

Tabelle 1
Entwicklung des Außenbeitrags
(in Mill. DM)

		in jeweiligen Preisen	in Preisen von 1962
1972	1. Halbjahr	+ 6 180	+ 700
	2. Halbjahr	+ 8 490	+ 3 480
1973	1. Halbjahr	+ 11 420	+ 5 460
	2. Halbjahr	+ 13 300	+ 10 390
1974	1. Halbjahr	+ 19 660	+ 18 950
	2. Halbjahr	+ 20 090	+ 14 550
1975	1. Halbjahr	+ 14 730	+ 7 460

Quelle: Wirtschaft und Statistik, Heft 9, 1975, S. 599.

Nun ist freilich der Außenbeitrag allein kein zuverlässiger Indikator für die Einkommenswirkungen des Außenhandels. Da in einer Rezession zusammen mit dem Einkommen auch die Importe zurückgehen, ergibt sich in dieser Situation selbst bei unverändertem Exportwert eine Zunahme des Exportüberschusses. Man könnte es sogar als Anzeichen für einen von der Außenwirtschaft ausgehenden kontraktiven Einfluß ansehen, wenn in der Rezession kein Exportüberschuß besteht bzw. wenn dieser rückläufig ist. Unter der Annahme, daß der Import lediglich eine Funktion des Volkseinkommens ist, wäre die Veränderung der Exporte allein ein geeigneter Indikator für die von der Außenwirtschaft ausgehenden konjunkturellen Impulse. Da jedoch die Importe nicht nur rein passiv auf Einkommensänderungen im Inland rea-

gieren, sondern auch Verschiebungen in den Konkurrenzverhältnissen zwischen In- und Ausland widerspiegeln, müßte man streng genommen von einem modifizierten Saldo der Handels- und Dienstleistungsbilanz ausgehen, in welchem lediglich die konjunkturbedingten Minderimporte eliminiert sind — ähnlich wie der konjunkturneutrale Haushaltssaldo um die konjunkturbedingten Mindereinnahmen an Steuern bereinigt ist. In erster Annäherung können wir aber wohl die Entwicklung der Exporte als Maßstab für konjunkturelle Impulse des Außenhandels verwenden, wie dies ja auch in der öffentlichen Diskussion üblich ist.

Entwicklung der Exporte

Wählen wir als Vergleichsbasis eine Periode mit ruhigerer Konjunktur- und Außenhandelsentwicklung, nämlich das erste Halbjahr 1972, so sind bis Ende des ersten Halbjahres 1975 die Exporte wertmäßig um 58,7 % und mengenmäßig um 24,2 % (in Preisen von 1962) gestiegen. Die reale Wachstumsrate von 24,2 % für die betrachtete Dreijahresperiode ist um so eindrucksvoller, wenn man berücksichtigt, daß im gleichen Zeitraum das reale Bruttosozialprodukt in Preisen von 1962 nur von 273,6 auf 279,5 Mrd. DM, also um 2 %, zugenommen hat. An dem expansiven Effekt des Exports für diese Periode kann also gar kein Zweifel bestehen. Daß im selben Zeitraum auch die Importquote (Wareneinfuhr und Dienstleistungskäufe) gemessen in konstanten Preisen von 29 auf 33 % des BSP zugenommen hat, was auf eine gewisse Substitution von Inlandsproduktion durch Importe hinweist, kommt bei der Abschätzung der gesamten Außenhandelswirkung allenfalls einer um 3 bis 4 % niedrigeren Zuwachsrate beim Export gleich.

Tabelle 2
Entwicklung des Exports
(Warenausfuhr und Dienstleistungsverkäufe)

	in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1962	
	Mill. DM	Veränderung gegenüber dem entspr. Halbj. des Vorjahrs in %	Mill. DM	Veränderung gegenüber dem entspr. Halbj. des Vorjahrs in %
1972 1. Hj.	90 270	+ 5,8	80 980	+ 4,5
2. Hj.	99 880	+ 12,4	88 320	+ 11,1
1973 1. Hj.	108 260	+ 19,9	96 130	+ 18,7
2. Hj.	119 100	+ 19,2	101 850	+ 15,3
1974 1. Hj.	143 170	+ 32,2	112 770	+ 17,3
2. Hj.	155 690	+ 30,7	111 630	+ 9,6
1975 1. Hj.	143 290	+ 0,1	100 590	— 10,8

Quelle: Wirtschaft und Statistik, a. a. O., S. 601.

Auch im Vergleich zum ersten Halbjahr 1974 ist der Export wertmäßig nicht zurückgegangen, sondern stagniert nur. Mengenmäßig bedeutet dies freilich infolge der inzwischen eingetretenen Erhöhung der Exportpreise eine Verminderung um 10,8 %. Hierauf stützt sich wohl die Behauptung des Sachverständigenrats, daß 1975 die Ausfuhr um mehr als 40 Mrd. DM hinter dem zurückbleiben würde, was im Herbst 1974 allgemein erwartet worden war [3]). Da unser Export nominell etwa dasselbe Niveau wie im Vorjahr erreichen dürfte, würde ein um 40 Mrd. DM höherer Export eine nominelle Zuwachsrate von 13 % bedeuten. War es wirklich zu erwarten, daß sich nach dem beispiellosen Exportboom der Jahre 1973 und 1974 mit Zuwachsraten bis über 30 % im Jahre 1975 abermals eine zweistellige Zuwachsrate einstellen würde?

Der Sachverständigenrat, der unlängst noch den hohen Leistungsbilanzsaldo als unerwünscht betrachtet hatte [4]), verstieß hier offenbar gegen die Regel, daß man als Vergleichsbasis einer zeitlichen Entwicklung nicht eine Ausnahmeperiode, sondern eine möglichst durch normale Verhältnisse gekennzeichnete Periode verwenden sollte. Der ungewöhnliche Anstieg der Exporte in den beiden Vorjahren ließ sich hinreichend mit dem zeitlichen Vorsprung erklären, den die Bundesrepublik Deutschland gegenüber den anderen Industrieländern in der Inflationsbekämpfung aufwies, und war deshalb nicht als dauerhaft zu betrachten. Erst die Zukunft kann zeigen, ob die im Jahre 1975 beobachtete Verminderung des Exportvolumens im Vergleich zum Vorjahr mehr bedeutet als nur die Rückkehr zu einem mittelfristigen Wachstumspfad.

Einen bestimmenden Einfluß für die weitere Konjunkturentwicklung hätte der nur im Vergleich zum Jahre 1974 eingetretene Rückgang des Exportvolumens nur dann, wenn die außerordentlichen Exporterfolge des Vorjahrs sofort zu Investitionsentscheidungen mit entsprechenden Kapazitätserweiterungen geführt hätten. Dagegen spricht jedoch die Tatsache, daß die realen Nettoinvestitionen bereits seit Mitte 1973 rückläufig sind.

Verbesserte Terms of Trade

Die Betrachtung von Außenhandelswerten in konstanten Preisen, wie wir sie bisher verwendet haben, ist nur von beschränkter Aussagekraft, weil in ihnen keine Veränderung der Terms of Trade zum Ausdruck kommt. Während seit dem zweiten Halbjahr 1972 infolge der steigenden Rohstoffpreise eine ständige Verschlechterung der Terms of Trade eingetreten war, kehrte sich seit

[3]) Sondergutachten des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung zur konjunkturpolitischen Lage im August 1975, Ziffer 10, Bundestagsdrucksache 7/3976 vom 19. 8. 1975.

[4]) Jahresgutachten 1974 des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Ziffer 149 ff.

9. neubearbeitete Auflage – soeben erschienen!

Wirtschafts-Lexikon

Auflage 140 000!

Betriebswirtschaft – Volkswirtschaft
Steuern – Wirtschaftsrecht

Herausgeber:
Dr. Dr. h. c. R. Sellien, Dr. H. Sellien

Auf jede Frage aus dem Wirtschaftsbereich - eine klare Antwort

Dieses moderne Standardwerk (erste Auflage 1956) erscheint jetzt in der 9. Auflage – erweitert, neubearbeitet, up to date – und vermittelt jedem, ob Kaufmann, Volks- oder Betriebswirt, Direktor, Abteilungsleiter, Angestellter, Wirtschafts- und Steuerberater, Organisator, Jurist, Journalist oder Student, schnell und umfassend alle Informationen über Begriffe und Gegebenheiten aus dem Wirtschaftsleben, die er für seine Arbeit täglich braucht. Über 100 000 Besitzer des Wirtschafts-Lexikons nehmen diese Vorteile bereits wahr.

18 000 Stichwörter in 2 Bänden von A–K und L–Z, 63 000 Hinweise, 5130 Textspalten (9. Auflage!), von 200 führenden Fachleuten aus Wirtschaftswissenschaft und Wirtschaftspraxis bearbeitet.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen. Preis je Band (Lexikonformat 15,8 × 23,7 cm): Buksyn 112,– DM. Beide Bände können nur zusammen ausgeliefert werden.

Bitte fordern Sie unverbindlich den ausführlichen WL-Sonderprospekt an von:

Betriebswirtschaftlicher Verlag
Dr. Th. Gabler · 6200 Wiesbaden
Taunusstraße 15

Mitte vorigen Jahres dieser Trend um. Zwischen dem ersten Halbjahr 1974 und dem ersten Halbjahr 1975 stiegen die Einfuhrpreise nur um rund 5 %, während sich die Preise für ausgeführte Waren und Dienstleistungen um rund 12 % erhöhten. Wenn seit Ausbruch der Ölkrise darauf hingewiesen wurde, daß die gestiegenen Rohstoffpreise zuviel inländische Kaufkraft absorbierten und daher nicht nur preissteigernd, sondern auch kontraktiv wirkten, so ist es nun auch angebracht, den gegenteiligen Effekt in Rechnung zu stellen.

Um das einkommensmäßige Äquivalent der 7 %igen Verbesserung der Terms of Trade zu erfassen, bieten sich die sogenannten „Income Terms of Trade" an. Hierbei werden die Exportwerte in jeweiligen Preisen mit dem Index der Einfuhrpreise deflationiert. Die so ermittelte Größe gibt an, welche Menge an Importgütern (gemessen in Einheiten eines repräsentativen Warenkorbs) für die angefallenen Exporterlöse gekauft werden könnte.

Tabelle 3
Preisentwicklung gegenüber 1962
(1962 = 100)

	Ausfuhr	Einfuhr	Letzte inländische Verwendung von Gütern
1974 1. Halbj.	127,0	131,6	166,2
2. Halbj.	139,5	139,7	173,6
1975 1. Halbj.	142,4	138,0	177,1

Quelle: Wirtschaft und Statistik, a. a. O., S. 601.

Bei Anwendung dieser Methode ergibt sich, daß der Wert der Exporte zwischen dem ersten Halbjahr 1974 und dem ersten Halbjahr 1975 nur um 4,5 % zurückgegangen ist, im Gegensatz zu einem Rückgang von 10,8 %, den man bei einer Rechnung in konstanten Preisen erhält. Ein ähnliches Resultat ergibt sich, wenn man durch Deflationierung mit dem Preisindex für die „letzte inländische Verwendung von Gütern" die Kaufkraft der Exporterlöse über Verbrauchs- und Investitionsgüter einschließlich ihrer importierten Komponenten ermittelt.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß bei dem insgesamt stark konjunkturstützenden Export lediglich ein gewisser Rückschlag gegenüber dem Ausnahmejahr 1974 zu ermitteln ist. Dies hat zur Folge, daß im Jahre 1975 der Export nicht mehr im selben Maße wie im Vorjahr als Ventil für inländische Angebotsüberschüsse dienen kann. Ansonsten ist das Schlagwort von der importierten Rezession eher dazu geeignet, von dem wahren Ursachenkomplex der Rezession abzulenken, nämlich von den seit Jahren stagnierenden bzw. rückläufigen Investitionen.